



# Lainacher Kuhalm in Kärnten Seit 40 Jahren einen Melkstand

von Dipl.-Ing. Barbara Kircher



Foto: Gradnig, Kircher

*Alm-Kirchtag auf der  
Lainacher Kuhalm.*

Der Melkstand auf der Lainacher Kuhalm, im Mölltal, schreibt dieses Jahr seine 40-jährige Geschichte. In den fünfziger Jahren war es dem damaligen Alminspektor, Dr. Kulterer, ein großes Anliegen, die Melkarbeit auf Almen zu erleichtern und das Almpersonal zu entlasten. „In der Zukunft soll auf großen Milchviehalmen

ist erstaunlich: wer kann sich in unserer schnelllebigen Zeit schon vorstellen, dass die Technik von heute über eine Zeitdauer von 40 Jahren noch nicht ausgedient hat?

## So hat alles angefangen

Nach vielen Beratungsstunden folgte die Agrarge-

meinschaft dem fortschrittlichen Plan von Dr. Kulterer, ein „zeitgemäßes“ Stallgebäude für Milchvieh zu errichten. Zunächst musste aber das Ziel der Almerschließung in Angriff genommen werden. Entschlossen wurde im Jahre 1959 mit dem Bau einer Seilbahn begonnen. Der damalige Obmann der Agrargemeinschaft Lainacher Kuhalm, Rudolf Dabernig, erinnert sich noch sehr gut daran. Es wird in seinem Herzen wieder ein Stück eigene Geschichte lebendig, wenn er über alte Zeiten redet. Er weiß, dass die Seilbahn unter der technischen Leitung der Agrarbehörde - Herrn Ing. Rössmann - errichtet wurde. Dabei mussten jeden Tag zwei Leute von der Agrargemeinschaft mithelfen - Löcher graben für die Seilbahnstützen oder für den Materialtransport sorgen. „An den Arbeitskräften hat es damals nicht gescheitert, denn die Bauern waren daheim (im Vollerwerb tätig). Heute gäbe es diesbezüglich aber Probleme, weil die Jungen auswärts arbeiten müssen“, erzählt Rudolf so, als wäre alles gestern gewesen. Nachdem die 1.400 m lange Materialseilbahn fertiggestellt war, konnten einige Mitglieder dem Reiz des Mitfahrens nicht widerstehen. Zum Glück ist nie etwas passiert.

## Eines nach dem anderen

In den Jahren 1960 bis 1962 wurde das heutige Stallgebäude mit Melkstand errich-

## Fakten: Lainacher Kuhalm

Die Lainacher Alm (Kuh- und Ochsenalme) hat eine Gesamtfläche von 462 ha. Oberhalb der Kuhalm gibt es zusätzliche Weideflächen, die ausschließlich dem Galtvieh und 250 Schafen vorbehalten sind. Von den gealpten Rindern (90 GVE) werden 27 Milchkühe aufgetrieben. Die Melkarbeit und die Betreuung der Tiere wird vom Almpersonal erledigt. Die anfallende Milch wird mit der Seilbahn ins Tal geliefert und von dort weiter an die Molkerei. Auf der Alm selbst werden nur kleine Milchmengen zu Käse und Butter verarbeitet. Von den 41 Mitgliedern treiben nur mehr 14 Betriebe ihre Tiere auf die Alm.

Die Alm ist vom Ort „Lainach“, Gemeinde Rangiersdorf, über einen gut ausgebauten Almweg erreichbar. Oben können sich die Besucher u.a. an einer wunderbaren Aussicht in das Mölltal erfreuen.



tet - ein Tandemmelkstand in Holzbauweise. Mit Hilfe der Seilbahn wurden die Baumaterialien für das große Vorhaben transportiert - Holz, Schotter, Beton. „Der Stallbau war wohl mit viel Arbeit verbunden, es gab aber keine Probleme“, schildert Rudolf erneut mit Stolz. Probleme tauchten erst auf, als man auf der Suche nach geeignetem Almpersonal war.

Es ist heute kaum vorstellbar, dass die Kühe vor dem Bestand des Stallgebäudes täglich zum Melken heim getrieben wurden. Um die Gemeinschaftskasse aufzufüllen, wurden aufgrund der damaligen agrargemeinschaftlichen Bestimmungen je Melkkuh ATS 300,- kassiert. Zusätzlich mussten je Mitglied im Sommer 13 Arbeitsstunden für die Weidepflege geleistet werden.

### Weidepflege steht im Mittelpunkt

Das Leisten von Arbeitsstunden zur Pflege der Alm und



zur Erhaltung der Infrastruktur ist heute genauso wichtig wie damals. Der Almobmann, Johann Schilcher, kann dazu seine Mitglieder offenbar besonders gut motivieren - nach dem Motto „gemeinsam arbeiten und gemeinsam feiern.“ Das größte Problem auf den Almweiden ist der hohe Anteil des Adlerfarns. Vor 40 Jahren galt die Empfehlung, die Farnpflanzen im möglichst frühen Wachstumsstadium abzuschlagen - mit Birkenruten. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden auch chemische Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Heute wird dem Farn mit der Sense

„zu Leibe gerückt“ - zum richtigen Zeitpunkt. „Nur durch die regelmäßige Mahd in Kombination mit einem guten Weidemanagement können wir unsere Almflächen vom Farn freihalten“ weiß der Obmann. Es ist keine Seltenheit, dass an Schwendtagen 20 bis 25 Mitglieder Arbeitsschichten leisten. Und der Erfolg kann sich sehen lassen. ■

*Wenn der Obmann ruft, sind die Mitglieder bereit zum Größeneinsatz. Die Weidepflege zur Reduktion des Farns wird konsequent durchgeführt*

Zur Autorin:  
Dipl.-Ing. Barbara Kircher ist Landesalminspektorin von Kärnten und Geschäftsführerin des Kärntner Almwirtschaftsvereines



*Blick von der Lainacher Kuhalm über das Mölltal (l.). Der Melkstand auf der Alm besteht aus einer Holzkonstruktion. Das Melken stellt nach zwei bis drei Gewöhnungstagen für die Kühe auch auf der Gemeinschaftsalm kein Problem dar (r.)*